

## Neue Bügelbefestigung für Uhren.

von Gustav Häusler-Hannover.

Die vorliegende Erfindung betrifft eindrückbare oder mit Gewinde versehene Stahlfutter für die Bügelbefestigung an Taschenuhren, welche mittels Dornes oder Schraubenschlüssels auswechselbar sind, sowie solche Futter für die Bügelbefestigung an Taschenuhren, die es ermöglichen, dass der Bügel von aussen mit den Futter verschraubt werden kann, wobei gleichzeitig das Uhrwerk von dieser Seite gegen das Eindringen von Staub abgedichtet wird. Die Stahlfutter sind aussen mit einem Gewinde versehen, und es ist, damit dieselben leicht auswechselbar sind, ungefähr die Hälfte der inneren Bohrung eckig gestaltet, so dass sie mit einem dazu passenden kantigen Dorn bequem ein- und ausgeschraubt und durch neue Futter derselben Art ersetzt werden können, wenn sie abgenutzt sind. Die Auswechselbarkeit mittels Dornes bietet noch den besonderen Vorteil, dass die Futter auch ohne äusserlich sichtbaren Wulst hergestellt und ganz in den Bügelkopf eingelassen werden können, sodass ein Plattieren von sichtbaren Stahlteilen mit Edelmetall, um der Uhr ein gleichmässiges Aussehen zu geben, nicht nötig ist.

Bei manchen Arten von Taschenuhren ist es zweckmässig, wenn der Bügel mit dem Pendant verschraubt werden kann. Die bis jetzt übliche Verschraubung von Bügeln an Taschenuhren mit Knopfauzug geschieht in der Weise, dass die Schrauben vom Innern des Bügelkopfes heraus in die beiden Stirnflächen der Bügelzapfen eingeschraubt werden. Diese Art Verschraubung hat sich aber als unzweckmässig erwiesen, weil sich die Schrauben leicht von selbst lösen und die Schraubköpfe dann die Aufziehwelle festklemmen; auch befördern die beiden Schraubköpfe die Abnutzung des Bügelkopfes ganz erheblich.



## Vergebene Liebesmüh.

Patentanwalt H. Nähler, Berlin SW. 61.

Die Ueberzeugung von der eigenen Kraft, das Selbstbewusstsein ist in der menschlichen Natur tief begründet. Solange diese Eigenschaft in den richtigen Bahnen sich bewegt, ist es ein Faktor von unschätzbarem Werte. Sobald aber das Selbstbewusstsein in ein stetiges Besserwissen ansartet, kann es sehr verhängnisvoll werden. Die Ueberzeugung ist eine der hervorragendsten Eigenschaften eines jeden Erfinders. Er hat die feste Ueberzeugung, dass seine Idee die richtige, wenn auch nicht die einzige Lösung seines Problems bildet, dass Tausende und Abertausende vor ihm ohne Erfolg versucht haben und dass ihm die Palme des Sieges zufallen wird. In dieser Beziehung sind sämtliche Erfinder in zwei Gruppen zu teilen, erstens in diejenigen, die grundsätzlich etwas erfinden wollen, was es auch immer sein möge, und zweitens in diejenigen, die in ihrer Berufstätigkeit zu Ideen geführt werden, die auf ihrem Spezialgebiete liegen. Die erste Gruppe hat ohne Frage zu den genialsten Erfindungen und epochemachendsten Entdeckungen geführt. Eine grosse Anzahl der grundlegenden Erfindungen sind auf diese Gruppe von Erfindern zurückzuführen, z. B. die Dampfmaschine, der Webstuhl etc. etc. Aber vielleicht sind es gerade die stolzen Erfolge, die ein Teil dieser genial veranlagten Geister errungen haben, die die Veranlassung geben, dass nun auch Hans und Kunz sich auf derselben Laufbahn und in derselben Richtung bewegen und ihrem Geiste freies Spiel lassen. Aber wie es in jedem Berufe

nur einzelne gibt, die eine hervorragende Stellung einnehmen und ein entsprechendes Einkommen beziehen, während die grosse Masse der Berufsgenossen sich mit einem bescheidenen Durchschnittseinkommen begnügen muss, so ist es auch mit dieser Gruppe von Erfindern . . . . .

Die hohe Summe, die ein glücklicher Zufall einem Einzelnen in den Schoss geworfen hat, bildet nicht die Regel. Sie gilt als eine seltene Ausnahme, die als solche ebenso wie das grosse Los bei der Lotterie durch alle Zeitungen geht. Aber eben weil es eine Ausnahme ist, so kann nicht jeder Einzelne darauf rechnen, die gleichen Erfolge zu erzielen. Im allgemeinen muss man sagen, dass die gesamten Erfolge, die diese Gruppe von Erfindern erzielen, in einem schreienden Missverhältnis zu der aufgewandten Mühe, Arbeit und Kosten stehen, sodass im allgemeinen nicht dringend genug vor der sogenannten Gelegenheits-erfindung gewarnt werden kann.

Bittere Enttäuschungen bilden die Erinnerung an frohe Hoffnungen. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse bei der zweiten Gruppe der Erfinder. Es ist diejenige, die sich aus Fachleuten zusammensetzt und die ihre reichen Erfahrungen, die sie auf den einzelnen Spezialgebieten gesammelt haben, sich schützen lassen wollen. Die Bedürfnisse der Praxis selbst haben die Veranlassung zu den Verbesserungen gegeben. Es sind in den seltensten Fällen hervorragende prinzipielle Erfindungen, sondern meistens Verbesserungen, deren Wesen und Bedeutung nur der Spezialfachmann würdigen und verstehen kann. Diese Erfindungen sind in fast allen Fällen ohne weiteres verwertbar, eben weil sie aus dem Bedürfnis der Praxis herausgewachsen sind. Die Erfindungen bringen ihrem Inhaber eine gute, sichere Rente, wenn er es versteht, seinen Rechtsschutz gut unterzubringen oder für den Fall, dass er seine Patente selbst ausnutzen will, die erforderlichen Mittel besitzt, um die hierfür unbedingt erforderliche Reklame zu machen. Aber auch selbst bei dieser Gruppe von fachmännisch gebildeten Erfindern ist es oft erstaunlich, wie wenig die einzelnen mit den verschiedenen Neuerungen ihres Spezialgebietes vertraut sind. In sehr vielen Fällen genügt das aufmerksame und ständige Lesen einer Fachzeitschrift, vorausgesetzt, dass dieselbe gut redigiert und vorzüglich illustriert wird. Aber nicht nur dasjenige, was die Zeitungen Neues bringen, muss der Spezialist kennen, sondern auch alles dasjenige, was vor ihm bereits seine Fachgenossen gedacht, geschrieben und ausgeführt haben. Wie oft kommt es vor, dass selbst ein Fachmann jahrelang an der Lösung einer Aufgabe arbeitet und das alles noch einmal durchdenkt und nochmals dieselben Modelle ausführt, die bereits ein Anderer schon ausprobiert hat. Deshalb kann jedem Einzelnen nur dringend empfohlen werden, und mag er noch so sehr davon überzeugt sein, als Fachmann und Spezialist auf seinem Gebiete alles Einschlägige bereits zu kennen, doch noch einmal die gesamte Literatur durchzustudieren, die es auf dem betreffenden Gebiete gibt. Gewiss bereitet dieses Studium viel Mühe und Arbeit, aber „ohne Fleiss kein Preis“: er wird durch dieses Studium viel Mühe und Arbeit und viele beträchtliche Kosten sparen können. Für ein solches Studium eignet sich die Patentliteratur am besten. Sie besteht in einer klassenweis angeordneten Beschreibung der Patente, die zu ihrer Erläuterung mit Illustrationen versehen sind. Diese Literatur gibt in ihrer Gesamtheit einen vorzüglichen Ueberblick über die gesamte Entwicklung der modernen Technik auf allen Gebieten der menschlichen Betätigung. Sie wird einem Jeden, der sich mit Erfindungsgedanken trägt, einen Fingerzeig geben, in welcher Weise die verschiedenen Aufgaben gelöst worden sind, an die er selbst herantreten will, und kann aus den vorangegangenen Untersuchungen und Erfahrungen anderer reiche Lehren ziehen, dort wird er viele Erfindungen finden, die der seinen nahe kommen, die aber doch nicht in die Praxis eingeführt worden sind, weil der Erfinder nicht in der Lage war, seinen Rechtsschutz zur Geltung zu bringen, und nach allediesem bewahrheitet sich auch hier der Satz: „Schuster bleib bei deinem Leisten“. Nur derjenige, der reiche Fachkenntnisse besitzt, kann hoffen, Ver-